Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 25/26 (1895)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Die neue Kirche in Enge-Zürich. III. — Einiges über den «Béton armé» nach dem System Hennebique. — Notice sur le déblaiment des neiges et les moyens employés à cet effet. I. — Miscellanea: Deutsches Bauernhaus. Elektrische Ausstellung in Karlsruhe. Umbau des Nordbahnhofes in Paris. Die Restaurierung des Doms zu Meissen. Elektrische Strassenbahn mit Accumulatorenbetrieb in Hannover. Ingenieur Roman Abt. Behufs Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn. — Nekrologie: † Dr. Arthur Caylay. † Franz Wagner. — Konkurrenzen: Zur Erbauung einer zweiten evangelischen Kirche in Mainz. — Vereinsnachrichten: Société fribourgeoise des Ingénieurs et Architectes. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender.
Hierzu eine Tafel: Neue Kirche in Enge-Zürich.

Die neue Kirche in Enge-Zürich.

Architekt: Prof. *Friedrich Bluntschli* in Zürich.

(Mit einer Tafel.)

III.

Am 24. Juni 1894 ist die neue Kirche nach ungefähr 2 1/4 jähriger Bauzeit feierlich eingeweiht und in Benutzung genommen worden. Als Grundlage für die Bauausführung diente der in Bd. XVIII Nr. 23 u. 24 veröffentlichte Entwurf, an dem im Lauf der Bauzeit nur einige wenige Aenderungen vorgenommen wurden. Es sind der Hauptsache nach kurz folgende: Im Innern wurde die Vierungskuppel noch um 2 *m* erniedrigt, so dass sie nun im Lichten 18 *m* über Boden schliesst und ist deren Beleuchtung insofern geändert worden, als statt der acht Rundfenster in der Kuppelwölbung ein einziges rundes Oberlicht zur Ausführung kam. Eine durchgreifende Aenderung erfolgte an dem Turm, indem das Hauptgesims des obern Aufsatzes, bei Beibehaltung der ursprünglichen Gesamthöhe, bis Mitte Turmknopf 57 *m*, um 2,5 *m* tiefer gesetzt und die Form der Schallöffnungen der Glockenstube anders ausgebildet wurde. Endlich verlangte die grosse Freitreppe, die von Osten her zum Haupteingang führt, bei genauerem Studium der Höhenverhältnisse eine andere und grössere Entwickelung; sie beginnt nun als zweiarmige Treppe und führt zuletzt in einem Lauf auf die Höhe der Terrasse.

Mit diesem Bau ist der Versuch gemacht worden, eine evangelische Kirche im Stil der Renaissance zu gestalten. Das Quartier in dem er steht, weist sozusagen keinen Stein aus dem Mittelalter auf, daher schien es geboten, von den sonst für den Kirchenbau mit Vorliebe üblichen mittelalterlichen Baustilen abzusehen und Formen zu wählen, die mit der Umgebung nicht in einen unangenehm berührenden Gegensatz treten. Zudem ist die Form des Centralbaues, nach der der Grundriss angeordnet ist, wie keine andere zu einer Ausbildung in der Form der Renaissance geeignet. Dass dieser Stil unkirchlich sei, wollte dem Verfasser nie einleuchten, vielmehr hält er dafür, dass auf dem betretenen Weg sich sehr wohl nicht nur dem Zwecke vollkommen entsprechende, sondern auch in ihrer Erscheinung sich unsern modernen Städten wohl anpassende Kirchenbauten erstellen lassen.

In wie weit der Versuch im vorliegenden Falle geglückt ist, sei der Beurteilung der sachkundigen Leser überlassen. Auf eine Beschreibung der ganzen Anlage kann angesichts der beigegebenen Zeichnungen und mit Rücksicht auf die frühere Veröffentlichung füglich verzichtet werden, doch seien einige ergänzende Bemerkungen gestattet.

Das Aeussere. Kuppel und Turm sind die Elemente, die für die Gesamtanordnung hauptsächlich bestimmend sind. Beide sind einander beigeordnet, keines beherrscht den Bau für sich allein vollkommen. Daraus ergiebt sich eine Schwierigkeit, die kaum ganz zu lösen sein dürfte, indem von gewissen Stellen sich Kuppel und Turm ungünstig in einander verschieben. Das wäre durch Anlage einer alles beherrschenden Kuppel und Unterordnung des Turmes zu vermeiden gewesen, was indess den örtlichen Anschauungen, die hauptsächlich in einem stattlichen Turm und dem darin unterzubringenden Geläute das Wahrzeichen der Kirche sehen, nicht entsprochen hätte. Oder man hätte die Kuppel dem Turm mehr unterordnen können, was bei der erhöhten und weithin sichtbaren Lage der Kirche keine auf die Nähe und Ferne gleich wirksame Gebäudemasse abgegeben hätte.

Nun giebt es eben wie bei jedem einigermassen komplizierten Bauwerk günstige und weniger günstige Standpunkte für die Betrachtung. Einer der günstigen ist der für unsere photographischen Aufnahmen gefundene von der Seestrasse aus. Zu der Wirkung des Baues trägt namentlich bei, dass er auf einer erhöhten Terrasse steht und dass ein würdiger Aufgang mit stattlichen Freitreppen zur Höhe führt. Diese Anlage wird indess erst dann ihren Abschluss erhalten, wenn auch noch das Gebiet des alten Friedhofs, nachdem derselbe für andere Zwecke verfügbar geworden, in eine Anlage verwandelt und der Zugang bis zur Grütlistrasse fortgesetzt sein wird, was wohl in nicht allzuferner Zeit zur Ausführung kommt.

Das Innere. Bei einer Lichtweite der Schiffe von 12 *m*, einer Kämpferhöhe von 9 *m* wölben sich die halbkreisförmigen Tonnengewölbe des Schiffes bis zu einer Höhe von 15 *m*. Die innere Raumwirkung wird durch die in der Zeichnung etwas gedrückt scheinenden Verhältnisse nicht beeinträchtigt, sondern erscheint weit und gross. Die Wände sind im untern Kirchenraum und auch auf den Emporen mit Holztäfelungen versehen, das Holzwerk ist durchwegs in einem dunkelbraunen Ton gehalten, der mit der übrigen hellen Farbengebung der Wände einen wohlthuenden Gegensatz bildet. Die Säulen, Bogen und Brüstungen der Emporen sind aus dem schönen, grauen, feinkörnigen Stein von Breno gearbeitet; im weitern zeigt das Innere keine Steinmetzarbeit, vielmehr sind alle Pfeiler, Gesimse und Gewölbeflächen verputzt und al fresco bemalt.

Die *Malerei* ist im ganzen sehr einfach gehalten, die Mauerflächen und Gewölbe in Nachahmung von Quadern in gelblich-grauen Tönen, eingefasst und geteilt durch einige auf blauen Grund grau in grau gemalte ornamentale Friese, wozu einige Vergoldung kommt. In den Gewölbezwickeln der Kuppel sind ebenfalls grau in grau auf Goldmosaikgrund die vier Evangelisten angebracht. Entsprechend den die Wände schmückenden Farben sind auch die Fenster und das mittlere Oberlicht mit Malereien in hellen Tönen versehen, meist grau in graue Ornamente mit einigem Gelb auf blauen oder farblosen Gründen. Nur die drei grossen Doppelfenster in den Seitenwänden des Mittelschiffs haben einige Figurenbilder: Peter und Paul, Zwingli und Luther und David mit einem Engel.

Den Hauptschmuck des Innern aber bildet die reich geschnitzte *Kanzel* aus Eichenholz, auf der Brüstung geschmückt mit Figuren, in der Mitte der segnende Christus, zu dessen Seiten Moses und Elias, und anschliessend ein Chor von lobsingenden Engeln. Hinter der Kanzel erhebt sich die Sängerbühne mit der *Orgel*, die 44 klingende Register aufweist und in einem gleichfalls reich geschnitzten Gehäuse aus Eichenholz aufgestellt ist. — Der *Taufstein* aus Pavonazzomarmor steht vor der Kanzel und wird bei der Abendmahlsfeier mit einer Tischplatte überdeckt, da der reformierte Kultus einen ständigen Altar nicht erfordert. Die *Akustik* kann als eine gelungene bezeichnet werden, dank der nicht übertriebenen Höhe des Innern und der reichlichen Verwendung von Holz. Auch für musikalische Aufführungen ist dieselbe schon erprobt.

Die Beleuchtung. Die Zugänge und das Innere der Kirche sind mit Glühlampen im Anschluss an das städtische Elektricitätswerk beleuchtet. Ein Versuch von Beleuchtung mit einer starken Bogenlampe im mittleren Kuppelraum erwies sich als unausführbar des störenden Geräusches der Lampe wegen; an deren Stelle trat ein schmiedeiserner Ring mit 16 Glühlampen.